

Du bist der Messias

(Predigt zu Markus 8,27-35)

Liebe Gemeinde,

Ein Kunstmaler erklärte mir einmal, worauf ich achten könne, um ein Bild besser zu verstehen: «Schau, was in der Mitte zu sehen ist. Schau, ob es überhaupt eine Mitte gibt im Bild.»

Das Markusevangelium zeichnet mit Worten auch ein Bild, nämlich das Lebensbild Jesu Christi. Wer ist dieser Mann? Jesus selbst stellte den Jüngern die Frage nach seiner Identität. Petrus wagte darauf zu antworten und sagte: «*Du bist der Messias!*». Dieses Bekenntnis von Petrus steht exakt in der Mitte des Evangeliums von Markus, nämlich im achten von sechzehn Kapiteln. Die allerersten Worte dieses Evangeliums sind aber auch schon ein Bekenntnis. Sie lauten: *Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*

Und weiter: Beinahe am Ende des Evangeliums (genau gesagt am Ende des Lebens Jesu) steht ein römischer Hauptmann vor dem Kreuz. Auch er bekennt: «*Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn.*»

Anfang, Mitte und Ende; das gesamte Evangelium orientiert sich und ordnet sich um die Bekenntnisse zu Jesus Christus. Warum? Was drücken diese Bekenntnisse aus? Was ist ihr Sinn? Was wollen sie mitteilen? Da lebte ein auffälliger Mensch aus Nazareth. Er war ganz und gar Mensch und zugleich war er eines Wesens mit Gott. Im alten Bekenntnis der ersten Christen heisst es: Jesus sei «wahrer Mensch und wahrer Gott». Über dieses Geheimnis diskutierten und meditierten die Christen der ersten Jahrhunderte unablässig. Es liess sie nicht los. Dass die göttliche Natur und die menschliche Natur in Jesus Christus so innig und so tief verbunden sind, ja eins sind, dieses Geheimnis steht seither im Zentrum unseres Glaubens.

Wohl gemerkt, ein Geheimnis kann man nicht erklären, sonst wäre es kein Geheimnis mehr. Aber man kann sich einem Geheimnis nähern, man kann davon erzählen, davon singen und man kann sich davon berühren, ja ergreifen lassen.

Warum aber ist dieses Geheimnis so zentral? Wenn die göttliche und die menschliche Natur in Jesus Christus gänzlich eins werden konnten, so kann dieses Wunder der Einswerdung auch an uns sterblichen Menschen geschehen. Darum geht es, dass wir in eine ganz neue, tiefe Verbindung mit Gott treten ähnlich wie Christus.

Nachfolge heisst demnach, dass nicht bloss unser Tun, unser Reden, unser Denken und Fühlen vom Glauben geprägt werde. Nein, das menschliche Wesen insgesamt, unsere gesamte Existenz wird in eine neue Verbindung mit Gott kommen. Paulus erklärte deshalb, Jesus Christus sei der neue Adam. Er sei der Erste von vielen neugeborenen Geschwistern.

Ich persönlich denke, dass diese Botschaft in unserer Zeit von höchster Bedeutung ist. Warum? Weil die Schöpfung nicht abgeschlossen ist. Paulus schrieb, die gesamte Schöpfung sehne sich nach der Erlösung, nach der Vollendung des Menschen. Unglaublich, wie aktuell, ja wie dringlich diese Worte heute sind!

Am Menschen muss doch etwas geschehen. Dies wird auch in den Naturwissenschaften deutlich. Aber was? Man verspricht sich viel von der Digitalisierung, von der künstlichen Intelligenz, von der Beherrschung der Genetik. All dies sind bestenfalls Krücken zur Stütze, schlimmstenfalls aber auch Waffen zum Absturz. Schöpfung jedoch kommt von Gott und liegt nicht in unserer Hand. Dennoch sind wir gerufen, mit Gott mitzuwirken. Schöpfung geschieht ausnahmslos und immer in Liebe. Das Liebesgebot steht im Zentrum des schöpferischen Wirkens.

Jeder Mensch ist auf einen spirituellen Weg der Wandlung gerufen, sei es in diesem Leben und, - so vermute ich, - auch nach diesem Leben. Es gibt aber in jedem Menschen Ängste und Widerstände gegen Veränderungen. Petrus stellte sich Jesus in den Weg, als jener seinen Leidensweg ankündigte. Petrus hatte zwar den Messias erkannt, aber den Weg des Messias durch Leid, Ohnmacht und Kreuz, begriff er noch nicht.

So bleiben auch für uns unzählige Rätsel. Eines ist für mich jedoch ganz wichtig: Wir müssen uns nicht fürchten, was auch immer an uns zur Veränderung kommt. Christus war ganz und gar Mensch.

Das heisst für uns: Je näher wir Gott kommen, desto näher werden wir unserem ureigensten, menschlichen Wesen kommen. In Gott werden wir ganz und gar uns selbst sein.

Ein Rabbi mit Namen Sussja drückte es wunderbar aus: «In der kommenden Welt, sagte er, wird man mich nicht fragen: Warum bist du nicht Mose gewesen? Man wird mich fragen: Warum bist du nicht Sussja gewesen?»

Liebe Gemeinde, wir stossen heute überall an die Grenzen des Wachstums und das wird noch sehr hart werden. Viele Menschen glauben nicht mehr an eine Zukunft. Sie sind entmutigt oder verängstigt. Sie werden zynisch oder aggressiv. Das Evangelium kennt diese Not. Es bietet uns keine Wohlfühlbotschaft an. Aber es verkündet uns eine Freude, - ja eine Freude! - für alle, welche diese Freude ernst nehmen: Verbunden mit Christus können wir wachsen in der Liebe Gottes und uns mit allem, was wir sind, segensreich entfalten. Amen.

Fürbittgebet

Gott, unser Schöpfer, wir sind das Werk deiner Hände. Und du hast es zugelassen, dass der Mensch Fähigkeiten entwickelte, welche ihm sehr viel Macht geben. Oft sind wir jedoch Opfer unserer eigenen Macht und verbreiten viel Leid in der Welt. Hilf uns, dass die Menschheit zu einem Segen werde für die ganze Schöpfung.

Wir bitten dich: **Christ Kyrie!**

Ewiger Gott und Schöpfergeist, so vieles ist für uns ein Rätsel. Lehre uns, unsere Grenzen erkennen und respektieren zum Wohle aller Geschöpfe. Stärke in uns die Gewissheit, dass du trägst und bewahrst, was über unser Vermögen geht. Gib uns deinen Frieden.

Wir bitten dich: **Christ Kyrie!**

Gott voll Erbarmen, wir bitten dich für alle, die angesichts eines schweren Schicksals hilflos sind. Öffne du neu, ungeahnte Wege und gib innere Stärke und Trost.

Wir bitten dich: **Christ Kyrie!**

Gott, unsere Hoffnung, wir bitten dich für alle, die Verantwortung übernehmen und schwierige Entscheide treffen müssen. Wir bitten dich für die Verantwortlichen im Gesundheitswesen, in der Bildung, in der Wirtschaft und in allen Sozialdiensten. Gib ihnen Klarheit, Mut und Einfühlungsvermögen. Bewahre sie vor schädlichem Eigennutz.

Wir bitten dich: **Christ Kyrie!**

In Stille beten wir vor dir

Jesus Christus, trotz der Zerbrechlichkeit des Glaubens, kann in uns eine der stärksten Gewissheiten wachsen: Dass nichts, gar nichts uns trennen kann von der Liebe Gottes. Wir danken dir. Amen.